

DEPESCHE LITERATUR

»Berlin-Marrakesch-Tanger«

Wiebke Peitz (Charité)



Ich freue mich sehr, Sie wieder über meine aktuellen literarischen Aktivitäten zu informieren und hoffe, dass Ihnen die neueste Ausgabe unserer »DEPESCHE LITERATUR BERLIN-MARRAKESCH-TANGER« gefällt. Ihre Anmerkungen und Ihr Feedback sind jederzeit herzlich willkommen.

Ihr Jalid Schouli




Botschaft des
Königreichs Marokko

Unter der Schirmherrschaft der Botschaft des Königreichs von Marokko und
des marokkanischen Freundschaftsvereins

Prof. Dr. Jalid Schouli
»Und von Tanger fahren die Boote nach
irgendwo«
-eine literarische, musikalische und kulinarische Reise -




Wann?: 05. März 2020 : 19:00 – 21.00 Uhr
Wo?: Mercure Hotel MOA Berlin
Stephanstraße 41, 10559 Berlin

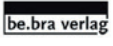
Prof. Dr. Jalid Schouli, Arzt, Wissenschaftler, Schriftsteller und Weltbürger, stellt an diesem Abend sein erfolgreiches Buch »Und von Tanger fahren die Boote nach irgendwo« vor.

Jalid Schouli widmet der Stadt Tanger, geographischer und kultureller Schmelzpunkt Afrikas und Heimat seiner Eltern, in der er selbst niemals lebte – ein facettenreiches literarisches Porträt, in dem sich Farben, Gerüche, Erlebnisse, Geschichten und Begegnungen auf magische Weise miteinander. Begleitet werden seine Texte von gespielten Musikstücken aus dem Orient und Okzident. Lassen Sie sich dieses einmalige Erlebnis nicht entgehen!

Das exklusive Restaurant des Merkur Hotel MOA bietet im Rahmen unserer Veranstaltung ab 17 Uhr exklusiv für Sie ein besonderes marokkanisches Gericht nach einem traditionellen Rezept aus dem Buch »Und von Tanger fahren die Boote nach irgendwo« an.

Die Einnahmen kommen der Deutschen Stiftung für Eierstockkrebs und dem Projekt „Rosi“ der Frauenklinik der Charité (CVK) zu Gute.

-Der Eintritt zur Lesung kostet 1€, Spenden sind willkommen!-











◀ Es war wohl die letzte Lesung in Berlin vor dem Lock-down; am 5. März 2020 im Hotel Moa. Eine literarische, musikalische und kulinarische Reise. Es war großartig! Wie ein Trauerzug eines geliebten Menschen, der sich mit Stolz und positiver Kraft verabschieden wollte.

Die musikalische Umrahmung war mehr als nur Beiwerk, sie spielte selbst eine Hauptrolle. Großen Dank an Dr. Robert Armbrust und Dr. Zaher Halwani für ihren Dialog zwischen Gitarre und Violine, zwischen Okzident und Orient. ■



INTERVIEW IM TIMA MAGAZIN

AUSGABE NR. 7 | DEZEMBER 2020

Über das Interview mit dem renommierten Journalisten Brahim Oubaha (BO) für das tolle Magazin "TIMA" (<https://bit.ly/3mepSqa>) habe ich mich sehr gefreut. Hier finden Sie Auszüge aus unserem Gespräch:

BO: Du bist deutscher Gynäkologe und Onkologe mit dem Schwerpunkt Eierstock-, Bauchfell- und Eileiterkrebs sowie Hochschullehrer. Du bist viel im Bereich medizinischen unterwegs, erforscht insbesondere die Krebsmedizin und schreibst unzählige wissenschaftliche Beiträge. Auf den ersten Blick denkt man, man hat einen Wissenschaftler und Arzt vor sich, der sich nur der Forschung und der Klinik widmet. Jedoch nimmst Du Dir noch Zeit für Belletristik und für zivilgesellschaftliche Initiativen. Du bist Autor von drei belletristischen Werken, deren Handlungen unter anderem in der Heimat Deiner Eltern Marokko ihren Schwerpunkt haben. In diesem Interview möchten wir mit Dir über Deine Arbeit als Arzt, Wissenschaftler und

*über Deine Leidenschaft als Autor, Schriftsteller und auch über andere Themen diskutieren. Wie siehst Du jetzt die Bedeutung der Integration der Kultur, Kunst, Literatur, Musik... in die Medizin bei der Kommunikation und Behandlung der Patient*innen?*

JS: Wissenschaftler, Arzt und Schriftsteller zu sein klingt auf den ersten Blick seltsam, ist aber gar nicht so unterschiedlich in ihren Haltungen. All diese Berufsgruppen nutzen die Sprache als Instrument, um in Beziehung zu gehen, in Beziehung mit sich selbst und mit anderen Menschen. Die Literatur begann damals, vor mehreren Jahrtausenden, mit Sprechen und nicht mit Schreiben. Die Wörter der Literatur wurden von den Geschichtenerzählern geboren. Deswegen ist das Geschichtenerzählen auch als Teil der gesundheitlichen Aufklärung in der heutigen medizinischen Ausbildung wieder eingeführt (story telling). So wurde auch das Wissen von Ibn Sina und anderen

wissenschaftlichen Gelehrten weitergetragen, über Reden und Gespräche. Für mich persönlich ist die Literatur ein ideales Instrument, um mich selbst zu reflektieren und Abstand zu nehmen, aber auch um die Dinge in einer anderen Perspektiven zu betrachten.

Auch kann in der Medizin Literatur mehr als jetzt zum Lehren und Lernen aber auch zur Krankheitsbewältigung und Gesundheitsstärkung genutzt werden, d.h. dass man die Perspektive des*der Patient*in, des*der Angehörigen und auch die Emotionen, die mit einer Krankheit verbunden sind, darstellt und versteht, um sie dann bei anderen Kommunikationsstrategien berücksichtigen zu können. Das Thema kreatives Schreiben habe ich daher in unsere Klinik eingeführt als erste deutsche Universitätsklinik überhaupt, weil Schreiben mir persönlich geholfen hat, aber auch bei der Krankheitsbewältigung und Gesundheitsstärkung helfen kann.

BO: Marokko als Land hat schon viele berühmte Weltliteraturautoren wie Paul Bowles inspiriert, und Marokko ist tatsächlich ein facettenreiches, vielseitiges und offenes und kulturelles Land. Viele Philosophen, Autoren sind nach Marokko gereist und wurden inspiriert. Ist das auch der Fall für Dich? Wie versuchst Du mit Deinen Werken, diesen Reichtum und die Vielfalt Marokkos widerzuspiegeln, und den vernachlässigten Sinnen Marokkos eine Bedeutung zu verleihen und sichtbar zu machen?

JS: Marokko ist ein wunderbares Symbol für Vielfältigkeit, die all unsere Sinne berührt. Nicht nur die Farben, die man sieht, sind gemeint, sondern auch die musikalischen aber auch belletristischen Eindrücke, die sich aus dem Ursprung der verschiedensten Kulturen in Marokko zeigen. Mein erstes belletristisches Buch Marrakesch öffnete mein Herz für die Literatur und gab mir die Möglichkeit mit mir selbst mit meinem Herzen



und meiner Seele in Dialog zu kommen. Deswegen kann ich sehr gut verstehen, dass Schriftsteller wie Paul Bowles und viele andere von Marokko, von Marrakesch

aber auch von den anderen Städten inspiriert und motiviert werden, mit sich selbst und mit anderen Menschen in künstlerischen Dialog zu gehen. Wenn ich Marokko

„Ich hoffe schon, dass ich auch die deutsche Literaturwelt bereichert habe, zumindest versuche ich das.“

berühre, berühre ich mein kulturelles Erbe, meine Seele, meinen Geist und meine Seele, das sind ideale Böden für meine Literatur.

BO: Dein Schreibstil erinnert mich an den Schreibstil vom Tanger-Schriftsteller Mohammed Choukri. Er schreibt auch mit einer gewissen Naivität und mit einer Nacktheit bzw. direkten Sprache.

JS: Ja, die Literatur von Choukri hat mich sehr inspiriert. Leider bin ich ihm selbst nie begegnet, kenne aber zum Glück viele Menschen in Tanger, die ihn sehr gut kannten und mir viel über ihn berichteten. Mich hat beim Schreiben meiner Geschichten besonders bestärkt, dass es in seinen Werken nicht nur um die Wahrheit, die Authentizität, Direktheit und die Kunst der Melodie der Sprache, sondern auch um die Botschaft, die Ehrlichkeit und die Nacktheit der Emotionen und Gedanken geht.

Und das ist das, was ich auch versuche, in meinen Büchern

auszusprechen. Dass man die Emotionen ausspricht, ohne sie dem Leser exakt zu erklären, sie einfach wirken lässt und der Leser auch seine Gedanken und Gefühle in meine Geschichten hereintragen kann. Man muss nicht immer allen die Welt erklären, aber ihnen vielleicht helfen sie anders wahrzunehmen, anders zu sehen und ermutigen den Dialog mit anderen Menschen zu suchen.

BO: Könnten wir sagen, dass Deine Werke Marrakesch und Tanger zur deutschsprachigen maghrebinischen Literatur zählen?

JS: Ich denke, dass ich zu einer neuen Ära der dritten Generation der Literatur gehöre und diese mitgestalten möchte. Und das hat mir auch Taher Benjelloun vor einigen Jahren bei seinem Besuch in Berlin so gesagt, dass ich ein Vertreter der neuen Generation bin. Es gab den Marokkaner in Marokko, den Marokkaner, der dann im Ausland geschrieben hat. Ich bin der Marokkaner, der in

einem anderen Land geboren ist, alle gehören irgendwie zusammen, haben aber alle ihren eigenen Charakter. Jedes dieser Werke hat natürlich seine eigene literarische Qualität und Melodie und ist eine Bereicherung in der belletristischen Welt.

BO: Deine Bücher wurden auch ins Arabische übersetzt und auch Reiselesungen mit der arabischen Übersetzung wurden organisiert. Welchen Eindruck hast Du von der Arabisch sprechenden Leserschaft bekommen?

JS: Die Gespräche mit der Leserschaft bei meinen Lesungen in Tanger, Marrakesch, Rabat und Casablanca haben mich sehr beeindruckt und haben mich auch bei meinen neuen Geschichten beeinflusst, denn als Berliner Junge mit marokkanischen Genen hatte ich lange Jahre keine direkte Verbindung zur literarischen Gemeinschaft in Marokko.

Jetzt genieße ich die vielen Dialoge und freue mich über

DEPESCHE LITERATUR

»Berlin-Marrakesch-Tanger«

das positive Feedback meiner inzwischen auch ins Arabische übersetzten Bücher.

*BO: Die neue Weltliteratur hat große Autor*innen hervorgebracht. Und viele von ihnen haben einen Migrationshintergrund. Haben solche Autoren*innen wie Du die deutsche Literatur auch bereichert? Nicht nur thematisch, sondern auch in der Art, wie sie mit den Kulturmischungen umgehen, wie sie ihr eigenes kulturelles Gepäck in die deutsche Kultur einbringen, wie sie die beiden Kulturen miteinander amalgamieren und ihre eigene Lebensgeschichte, ihre eigenen Traditionen integrieren.*

JS: Ich hoffe schon, dass ich auch die deutsche Literaturwelt bereichert habe, zumindest versuche ich das. Ich war glücklich, dass das Goethe-Institut in Marokko mich als deutschen Vertreter bei der internationalen Buchmesse in Casablanca ausgewählt hatte und wir jetzt gemeinsam viele Podcasts entwickeln und das ich

auch hier in Deutschland eine wunderbare Möglichkeit habe, mich literarisch hier zu präsentieren und somit auch Deutschland für mich neu entdecke.

BO: Du bist ein kultureller Vermittler und Brückenbauer zwischen verschiedenen Kulturen und Völkern nicht nur über Literatur, sondern auch mit Deiner wissenschaftlichen Tätigkeit und Deinem sozialen Engagement. Du hast selbst Projekte in Marokko und Deutschland initiiert, geleitet bzw. Dich an welchen beteiligt.

*Wie siehst Du heutzutage die Wichtigkeit des akademischen und wissenschaftlichen Austausches zwischen Marokko und Deutschland, und den kulturellen Dialog zwischen Autor*innen und Schriftsteller*innen zwischen den beiden Ländern?*

JS: Gerade jetzt in der aktuellen angespannten politischen und gesellschaftlichen Gesamtsituation wird klar, wie wichtig die globale Zusammenarbeit ist.

Ich bin sehr stolz, dass ich Projekte mit verschiedenen Ländern habe, um die klinische und wissenschaftliche Zusammenarbeit zu stärken. Ich habe beispielsweise ein großartiges Projekt, welches von GIZ und Bundesministerium unterstützt wird, wo wir mit Marokko aber auch mit Mali versuchen, die besten Therapiekonzepte für die Patienten mit Krebserkrankungen zu finden.

Ich denke, es ist mehr als wichtig, dass die kulturelle Zusammenarbeit gestärkt und intensiviert wird. Ich bin absolut dafür, existierende Barrieren abzubauen. Die kulturelle und wissenschaftliche Zusammenarbeit ist von größter gesellschaftlicher Bedeutung, um einen globalen Perspektivenwechsel zu erreichen. Dafür setze ich mich ein und bin auch dankbar, dass ich von Deutschland aus und auch von Marokko unterstützt und bestärkt werde.

BO: Könntest Du uns vielleicht verraten, ob Du

DEPESCHE LITERATUR

»Berlin-Marrakesch-Tanger«

am nächsten belletristischen Werk arbeitest? Wenn ja, dürfen wir wissen, worum es im Großen und Ganzen geht?

JS: Ich verrate Euch gerne ein paar Einzelheiten zu meinem nächsten Buch. Es wird eine wunderbare Geschichte sein, die einen Menschen, Karim aus Tanger, beschreibt, der in einem Streit mit seinem Vater ist. Eines Tages muss

er als französischer Legionär zu einem der letzten deutsch-französischen Kriegsschauplätze im 2. Weltkrieg. Im frühen Morgengrauen streift er durch die Wälder, begegnet dort einem schwerverwundeten deutschen Soldaten und gibt ihm sein letztes Wasser. Der Soldat, Hans, schenkt ihm zum Dank seine Hundemarke und bittet ihn, sein Leben weiterzu-

führen. Karim beerdigt den deutschen Soldaten, nimmt seine Identität an und wird als Patient in die Charité gebracht, wo Karim alias Hans nun Deutschland kennen- und die deutsche Sprache erlernt. Mehr möchte ich an dieser Stelle noch nicht verraten. ■

BO: Vielen Dank für das Interview, Herr Sehoul!



Quelle: Adobe Stock / Kris Tan

„VON DER KUNST, SCHLECHTE NACHRICHTEN GUT ZU ÜBERBRINGEN“

In diesem Buch habe ich meine jahrelangen, intensiven Erfahrungen aus der Krebsmedizin in Form von persönlichen Kurzgeschichten und praktischen Empfehlungen zusammengefasst. Es richtet sich an alle, die schlechte bzw. existenzielle Nachrichten beruflich oder privat erhalten oder überbringen müssen.

So erzähle ich bspw. von einem tragischen Unfall auf einer Landstraße in Brandenburg, woraufhin ein Polizist den Eltern die Todesbotschaft ihres Sohnes überbringen muss. Diese Geschichte animierte mich, der Berliner Polizeipräsidentin einen Brief zu schreiben und anzubieten, dass wir gemeinsam ein Seminar für Ärzte und Kommissare entwickeln, um den Umgang mit schlechten Nachrichten zu trainieren. Ich habe seit Jahren in Seminaren zum Thema Fehlermanagement sehr positive Erfahrungen mit Piloten und ihrem Management in der Flugsicherung sammeln können. Eine andere Berufsgruppe zu reflektieren ermöglicht

mitunter einen geschärfteren Blick auf die eigene Arbeit.

In dem Buch habe ich versucht sowohl für Ärzt*Innen als auch Patient*Innen und Angehörige Checklisten als Orientierungshilfe beim Umgang von schlechten Nachrichten zu entwickeln, die nun in das offizielle Curriculum der Nachschlageplattform Amboss für Ärzte und Studierende aufgenommen wurde (https://www.amboss.com/de/wissen/Breaking_Bad_News_%28Pilotprojekt_in_Kooperation_mit_der_Charit%C3%A9_Berlin%29.)



Inzwischen sind auch die englische Ausgabe in den USA bei Routledge und die chinesische Ausgabe bei China Times erschienen. ■



Produktinformation:

- Gebundene Ausgabe: 192 Seiten
- Verlag: Kösel
- ISBN: 978-3466347025



Produktinformation:

- Taschenbuch: 96 Seiten
- Verlag: Routledge
- ISBN-13: 978-0367356682

„MARRAKESCH“

Marrakesch, die rote Stadt! Diese nordafrikanische Metropole ist einer der geheimnisvollsten und faszinierendsten Orte der Welt. Der Djemaa el Fna, der »Platz der Gehängten«, mit seinen Marktständen, Gauklern und Schlangenbeschwörern, die engen Gassen, die Basare und die in Innenhöfen verborgenen Gärten haben Marrakesch zu einem Inbegriff orientalischen Lebens werden lassen.

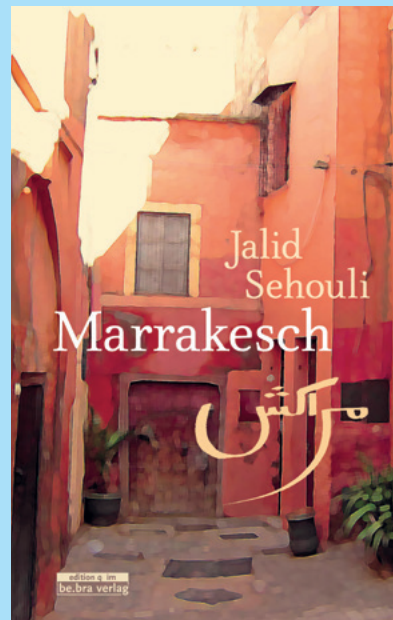
In meinem Buch huldige ich dieser Stadt und ermögliche Ihnen den Dialog mit den vernachlässigten Sinnen und dem eigenen Herzen. Ich erzähle Ihnen magische, aber wahrhafte Geschichten und möchte Ihnen zeigen, dass alle Geschichten in sonderbarer Weise miteinander in Verbindung stehen und erst in

ihrem Wechselspiel uns ihre Botschaften erfahren lassen. Marrakesch wandelt sich in diesem Buch vom Ort der Sehnsucht zum Ort des Nachdenkens über uns selbst. Das Buch ist inzwischen auch auf Russisch und Arabisch erschienen.

Nach einer wunderbaren und erlebnisreichen Lesereise mit dem Goethe-Institut in Tanger, Rabat, Casablanca und Marrakesch, ist nun der Podcast in einer deutsch-arabischen Version erschienen – kostenlos zum Download unter:

www.goethe.de/ins/ma/de/kul/ser/pdc.html?forceDesktop=1

Der Podcast entstand als Ko-Produktion des Journalisten, Regisseurs und Produzenten Ahmed Abida und mir. ■



Produktinformation:

- Gebundene Ausgabe: 176 Seiten
- Verlag: be.bra
- ISBN: 978-3861247135
- Audioversion für 2020 geplant

Trailer und weitere Informationen:

www.bebra-verlag.de/vzgesamt/titel/798-marrakesch.html



„UND VON TANGER FAHREN DIE BOOTE NACH IRGENDWO“

Tanger ist eine der geheimnisvollsten Städte der Welt. Bewohnt von hungrigen Schmugglern, exzentrischen Literaten und glücklosen Glücksrittern, war die ‚weiße Perle Afrikas‘ lange Zeit verrufen und ist noch heute ein Magnet für unzählige außergewöhnliche Menschen und ihre Schicksale.

Für dieses Buch habe ich mich auf den Weg nach Tanger gemacht, in die Heimat meiner Eltern, in der ich selbst niemals lebte, sie aber auf unzähligen Reisen als Kind und Jugendlicher erlebt habe – und ich verwebte meine Begegnungen und Erlebnisse zu einem faszinierenden Panorama, das von Sehnsucht, Liebe, Schmerz, Heimat und Verlust erzählt.

Das Buch ist jüngst auf Russisch im renommierten eterna Verlag erschienen. Die arabische Version wiederum ist beim Slaiki Verlag aus Tanger in Marokko erschienen. Hier wird demnächst auch die französische Ausgabe erscheinen. ■

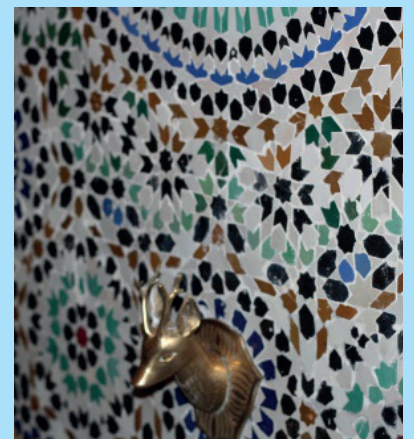


Produktinformation:

- Gebundene Ausgabe: 272 Seiten
- Verlag: be.bra
- ISBN: 978-3861247005
- Audioversion 2019 erschienen (deutsch/arabisch)

Trailer und weitere Informationen:

www.bebraerlag.de/vzgesamt/titel/701-und-von-tanger-fahren-die-boote-nach-irgendwo.html



LAUDATIO VON WOLFGANG KOHLHAASE ZU MEINEM BUCH „TANGER“

Ich danke meinem Freund und Mentor Wolfgang Kohlhaase (Foto rechts), der für mich und viele andere bedeutsamste deutsche Drehbuchautor und Schriftsteller, für die so vielen wertvollen Gespräche, und Deinen Ratschlägen, Du bist eine schier unerschöpfliche Quelle literarischer und freundlicher Inspirationen, danke Dir auch für Deine Laudatio zu meinem Buch Tanger:

Wolfgang Kohlhaase

„Mark Twain war der Ansicht, eine Rede müsse einen guten Anfang und einen guten Schluss haben, und beide sollten nicht weit voneinander entfernt sein. Also versuche ich es so.

Prof. Dr. Jalid Sehouli, ein Name von Rang in der Medizin, hat in seiner Jugend im Berliner Bezirk Wedding im Verein Meteor 06 Fußball gespielt. Sie tragen blaugelbe Farben. Ich will das hier schreiben, denn FC Meteor 06 hat nur selten die Chance, auf einer Buchmesse erwähnt zu werden.



Von Jalid Sehouli ist ein Buch erschienen, dass von der Stadt Tanger in Afrika handelt und das sich zu seinen gelehrten Schriften gesellt. Eine lange Zeit davor ist Sehouli's Vater aus Marokko nach Deutschland gefahren, ohne ein Wort Deutsch, aber er hat jede Arbeit angenommen. So konnte seine Frau ihm folgen. Sie brachte zwei Kinder mit, Latifa und Abdelhamid. Zwei weitere Kinder wurden in Berlin geboren, zwei Jungen, und der eine Junge war Jalid. Lange bevor er wurde, was er ist, spuckte er in das Wasser der Panke, die nach einer Weile namenlos in der Nordsee verschwindet und von dort im Atlantik.

Auch Tanger liegt am Atlantik. In den Ferien fuhren die Eltern mit den Kindern in einem klapprigen Auto durch viel fremdes Land zurück an den Ort ihrer Herkunft. Wenn es so nicht gewesen wäre, gäbe es dieses Buch nicht. Wenn es dieses Buch nicht gäbe, könnten wir nichts erfahren von den Abenteuern dieser doppelten Kindheit in der Vielfalt der Welt. Und wir könnten uns nicht darüber wundern, blumig gesprochen, dass ein Mann des Skalpells, das die Leiber öffnet, zur Feder greift, dem altmodischen Gerät der Dichter, das die Seelen öffnet. Ich nehme an, er tut es, weil es ihm Spaß macht. Schreiben

„Sehouli geht durch Tanger, und er traut seinen Augen und Ohren.“

heißt jemand schreiben. Man teilt, was man mitteilt und vermehrt dabei seinen Besitz. Ich lehre nicht, ich erzähle, heißt es bei Montaigne, der über das absichtslose Schreiben nachdenkt, das keinem Plan folgt, sondern sich der immer neuen Erfahrung zuwendet, dem sinnlichen Augenblick.

Eines Tages betreten zwei Männer mit Knüppeln das Zimmer Sehouli's im Krankenhaus und schlagen auf ihn ein. Warum geschieht ihm das, fragt er sich mit blutendem Kopf, mit gebrochenen Rippen, mit zerschlagenen Händen. Hat ein ferner reicher Mann, Besitzer einer Frau, die Sehouli's Patientin war, ihm die Schläger geschickt? Nie wird es sich aufklären. Er beschreibt die Gewalt und seine Hilflosigkeit mitten in der großen Stadt Berlin.

Sehouli geht durch Tanger, und er traut seinen Augen und Ohren. Er verbirgt kein Gefühl. Indem er Mensch und Tier begegnet, entdeckt er in

den kleinen Geschichten die große Geschichte mit ihrem kunstlosen Gang. In den so anderen Lebenslagen findet er, was er dort nicht gesucht hat, sich selbst.

Er vernimmt die Sprüche der Weisen, die haltbaren Regeln der Mütter und Väter. Manche kommen von Gott, mit dem, wie man sagt, die Juden zuerst gesprochen haben und die Mohamedaner zuletzt. Er will seiner Frau Adak, die wie er aus Berlin stammt, obwohl ihre Eltern aus Persien kommen, seine frühen Wege zeigen. Eigentlich will er nur seine Familie besuchen. Doch seine Familie nimmt kein Ende, sie ist das Muster einer freundlichen Menschheit.

An vielen Abenden setzt man sich nach Umarmungen und Küssen zum Essen. Sehouli sammelt Rezepte und fügt sie seinen Berichten hinzu. Essen ist eine vertrauensbildende Maßnahme. Doch haben Viele zu wenig davon.

Auch die Christen haben ihre ewigen Worte. Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.

Und was geschieht mit dem Übernächsten?

In Tanger kommen die Schiffe an und von Tanger fahren die Boote nach nirgendwo. So lautet das Motto zwischen den Kapiteln des Buches, ein Klang, der sich wiederholt. Die Boote folgen den Träumen und die Träume folgen den Booten. Aber allabendlich, zur Fernsehzeit, sehen wir mit Menschen beladene Boote versinken. Der Himmel hängt voller Drohnen. In Jalid Sehouli's Schreibart und Lebensweise wohnen Wissenschaft und Phantasie und Solidarität beieinander und reisen auf einem Fliegenden Teppich.“ ■

„Schreiben heißt jemanden schreiben. Man teilt, was man mitteilt und vermehrt dabei seinen Besitz.“
Wolfgang Kohlhaase

MEIN LIEBSTER BÜCHERORT AUF DIESER WELT!



Die Librairie des Colonnes in Tanger fasziniert die Besucher seit etlichen Jahren.

Einstmals im Besitz von Yvès Saint Laurent und Pierre Bergé, war und ist er die literarische Heimat verschiedenster Autoren, wie Bowles, Burroughs, Capote, Gysin und des Lieblingssohns Tangers Mohamed Choukri, der das legendäre Werk „Das nackte Buch“ verfasste.

Der heutige Besitzer Simon-Pierre Hamelin, selber auch Schriftsteller, freute sich sehr über unsere Lesung auf der Höhe der Kasbah. ■



LIBRAIRIE DES COLONNES

Maison fondée en 1949

LIBRAIRIE GÉNÉRALE

LIVRES en FRANÇAIS

كتب بالعربية

**ENGLISH and
AMERICAN BOOKS**

LIBROS en ESPAÑOL

Ouverte
du lundi au samedi
DE 10H À 20H

Librairie des Colonnes
54 boulevard Pasteur
TANGER • Maroc

Téléphone
+212 (0)5.39.93.69.55

Fax
+212 (0)5.39.94.29.00

„MIT SCHREIBEN ZU NEUER LEBENSKRAFT“

Als ich damals wenige Stunden nach dem brutalen Überfall auf mich versuchte, mit drei gebrochenen Fingern das „Unglaubliche, aber Wahrhafte“ dieser Schandtats in einer fiktiven Geschichte festzuhalten, merkte ich, wie heilsam das Schreiben sein und tiefste Wunden behandeln kann. Es war der Prozess des Schreibens, der mir Halt und Orientierung gab. Mit jedem neuen Wort erlangte ich wieder ein Stück Selbstbewusstsein zurück.

Daher freue ich mich, dass ich mit Unterstützung von Susanne Diehm und Jutta Michaud das Kreative Schreiben an die Charité holen konnte. Das Angebot existiert mittlerweile schon fast vier Jahre an der Frauenklinik der Charité.

Inzwischen ist auch ein Übungsbuch für Betroffene und Angehörige entstanden, welches mit speziellen Übungen zum kreativen Schreiben inspiriert und den Gesundungsprozess und die Dialogfähigkeit mit sich selbst und Anderen stärkt.

Ausdruckstarke und kraftschenkende Bilder von Frau Dr. Adak Pirmorady runden dieses einzigartige Werk in besonderer Weise ab.

In Kürze erscheint ein weiteres Lese- und Übungsbuch mit dem Titel „Gesund leben, Schreiben für Gesundheit und Lebensfreude“ im Verlag Edition Schreiberlebnis. Neben neuen Methoden finden sich darin auch eindrucksvolle Texte von Teilnehmerinnen der Schreibseminare an der Charité. ■



Produktinformation:

- Gebundene Ausgabe: 128 Seiten
- Verlag: Kösel
- ISBN: 978-3466347254

Weitere Informationen:

www.randomhouse.de/Paperback/Mit-Schreiben-zu-neuer-Lebenskraft/Susanne-Diehm/Koesel/e545607.rhd

NACHRUF AUF MEINEN FREUND UND MENTOR HANS TISCHLEDER

Noch in der letzten Ausgabe der Depesche haben wir über die wunderbare Wanderausstellung „Reichsdeutsche und ihr Kaiser in Marokko“ mit den 68 historischen Bildtafeln von Dir berichtet. Heute müssen wir mit großer Trauer verkünden, dass Du Hans, mein Freund und Mentor in Tanger, am 12. Juli 2020 gestorben bist. Hans ruht nun in der Cimetière internationale de Tanger im Bouabana Viertel.

Immer wieder sagtest Du mir, dass Du einzig und allein in Tanger leben und sterben möchtest, an keinem anderen Ort dieser Welt wolltest Du sein. Ich freue mich, dass Tanger es Dir ermöglicht hat, Dir Deinen Seelen- und Herzenswunsch erfüllt hat und somit seinem „echten“ Herkules ein ewiges Zuhause geschenkt hat.

Hans, wir werden Dich mit Deiner unglaublichen Persönlichkeit und deinem unerschöpflichen Schatz an Geschichten, die Tanger und die Seele berühren, vermisse-

sen und versprechen Dir, diese weiterzugeben.

An dieser Stelle möchte ich Dir aus meinem, nein, unserem Buch „Und von Tanger fahren die Boote nach irgendwo“ vorlesen:

„Wie erzählte es mir gestern Monsieur Hans, der Leiter des Goethe-Instituts in Tanger. Es ist wunderbar, dass sein verstorbener Vater immer da ist. Monsieur Hans lebt seit mehr als 21 Jahren in Tanger; er weiß wohl alles, was Deutschland und Marokko und die andere Welt berührt. Wir sitzen in seinem engen Büro in der ersten Etage am Boulevard kurz vor dem orientalischen Springbrunnen, trinken einen Espresso mit sehr viel heißer Milch, das mandelbraune Gemisch serviert in einem schmalen Glas ganz ohne Muster und drei großen Stücken Würfelzucker in uneinheitlicher Rechteckform.

Monsieur Hans raucht gerne, der Rauch seiner Zigarette hat dieselbe starke Farbe wie

sein volles und langes graues Haar. Auch sein Gehilfe Hicham hat lange Haare. Monsieur Hans meint, dass man marokkanischen Männern mit langen Haaren stets Respekt zollen muss, da sie eine große Persönlichkeit haben müssen, voller Überzeugung sein müssen und eine besondere Kraft besitzen – Kraft, um die abschätzigen Blicke der so vielen Kurzhaarigen auszuhalten.

Die hellen Augen von Monsieur Hans haben so viel gesehen, und sie funkeln immer noch, wenn er davon erzählt. Er hat viel gesehen, Menschen und die gesprochenen und aufgeschriebenen Worte, hat sie studiert und bemerkt, dass sie einander brauchen und die Geschichten die Quelle der Weisheit sind. Eine Weisheit, die nie komplett sein kann und stets auf der Suche nach mehr ist. Diese Suche ist aber ganz ohne Hast, ganz ohne Schuld, ist immer in Bewegung, in die Vergangenheit, Gegenwart, manchmal rückwärts manchmal vorwärts, manchmal

nach rechts und dann wieder nach rechts. Diese Suche darf aber nie stehen bleiben. Monsieur Hans ist so beschäftigt. Nur einen jungen und tüchtigen Gehilfen hat er, die Ruhe und Gelassenheit einzelner Marokkaner macht ihn immer wieder wahnsinnig. Für Erzählungen scheint er sich immer Zeit zu nehmen, für die anderen Dinge opfert er die Zeit mit großer Mühe. Monsieur Hans erzählt und erzählt. Er liebt diese Spannung. Ihn fasziniert die Verletzlichkeit des Mannes und seine Kraft, wütend und heißblütig zu sein, eine Kombination, die der westliche Mensch so nicht zulassen möchte. Er ist etwas betrübt darüber, dass diese menschliche Charaktereigenschaft über die Generationen der Familien verloren wurde. Hier in Tanger darf er dies zulassen. Vielleicht kommt er von Tanger und seinen Menschen nicht wieder weg.

Er trägt wohl all die schönen und schmerzhaften Erinnerungen dieser Stadt in sich. Seine Augen funkeln wie

Saphire unter seinen grauen, langen Haaren, wenn er Geschichte über Geschichte zu Tanger und seinen Menschen erzählt. Er kommt aus Frankfurt, seine Seele scheint aber aus dem Stamm der maurischen Märchenerzähler zu stammen. Darauf ist er so stolz. Die Geschichten helfen ihm dabei, seinen verborgenen Schmerz mit dieser Stadt oder einem anderen Menschen zu ertragen. Nicht jeder Schmerz geht in die Vergessenheit. Nicht jeder Schmerz muss gestillt werden. Mancher Schmerz muss bleiben, damit die Seele weinen kann. Nur wenn sie weint, kann sie vielleicht glücklich werden.“

Hans, wir werden versuchen, Deine humanistische Lebensphilosophie, Deine Liebe zu Menschen und der Kultur in Ehre halten. Ich danke Dir und Tanger, dass wir uns begegnen durften. ■

Jalid Sehouli



Hans Tischleder

„BAUCHGEFÜHLE – LEBEN AUS LEIDENSCHAFT“

**„Schreiben ist Tanzen,
Schreiben ist sich und ande-
re berühren; Schreiben ist
schweigen und sprechen zu-
gleich, Schreiben ist Leben.“**

(aus dem Buch: Diehm, Michaud,
Sehouli, „Mit Schreiben zu neuer
Lebenskraft“)

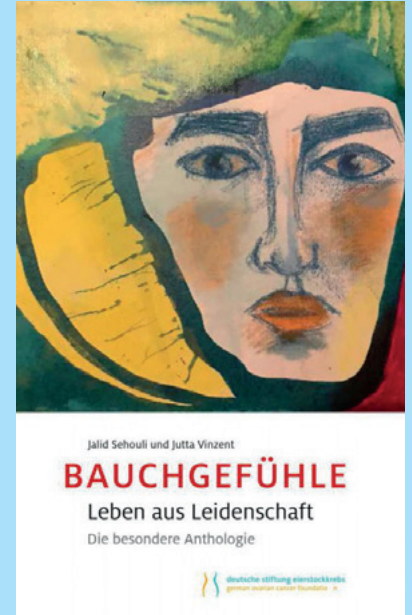
Dieses großartige Buch erzählt wunderbare Geschichten außergewöhnlicher Menschen. Es entstand im Rahmen des Literaturwettbewerbs „Schreiben gegen Eierstockkrebs“ der Deutschen Stiftung Eierstockkrebs, bei dem Menschen ihre Gedanken und Gefühle festhielten, um sie für Andere les- und nutzbar zu machen. An dieser Stelle möchte ich den Autoren ganz herzlich dafür danken, dass sie uns an ihren Einsichten und Erfahrungen teilhaben lassen! Auch die Wissenschaft wäre undenkbar, wenn sie nicht auf Erfahrungen Anderer bauen könnte – Fortschritt ohne Integration der Erfahrungen Anderer ist nicht möglich.

Dieses Buch soll Mut geben. Mut, anderen Zuzuhören, mit sich selbst ins Gespräch zu

kommen, sowie Gedanken und Gefühle zu teilen. Schreiben bietet die Möglichkeit, die Angst sichtbar zu machen, sie mit den Buchstaben festzuhalten und sie aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten. Daher war es die logische Konsequenz, dass ausgewählte Beiträge des Literaturwettbewerbs diese Anthologie bilden. Das Buch stellt eine wahre Schatzkammer dar. Wühlen Sie sich durch und seien Sie gewiss: Sie werden reich belohnt.

Die Deutsche Stiftung Eierstockkrebs dankt den Autorinnen und Autoren für die Unterstützung unserer Ziele, die Diagnose Eierstockkrebs zu enttabuisieren.

Gegen eine kleine Spende kann dieses Buch über die Deutsche Stiftung Eierstockkrebs bezogen werden. Es wird demnächst auch als digitales E-Book verfügbar sein. Passagen aus dem Buch sind zudem im Fotoband der Deutschen Stiftung Eierstockkrebs eingebunden worden. ■



Produktinformation:

- Gebundene Ausgabe: 137 Seiten
- Verlag: Deutsche Stiftung Eierstockkrebs
- ISBN: 978-3861247302

Weitere Informationen:

www.stiftungeierstockkrebs.de/bauchgefuehle

RINGVORLESUNG „BLUT UND TINTE“

Dass Kultur und Medizin zusammengehören und einander brauchen, um dem Anspruch eines holistischen, ganzheitlichen Wirkens gerecht werden zu können, ist auch das Crèdo der DEPESCHE LITERATUR. Daher freut mich die von uns initiierte und konzipierte Ringvorlesung: „Blut und Tinte“, zu der ich alle Interessierte herzlichst einlade. Die Kunst, Krankheiten und das Leiden der Menschen zu verstehen, zu artikulieren, zu heilen und auch zu Ende zu begleiten, ist eine große Herausforderung, für die die Gesellschaft und die Medizin.

In welchen Funktionen, Ausdrucksformen, Bildern, Geschichten werden aber diese Emotionen von Literaten, Philosophen, Ethikern, Theologen, Wissenschaftler und Mediziner beschrieben und welche Lehren können wir hieraus ziehen und zwar für die unterschiedlichen Professionen und Disziplinen? Dieser Dialog zwischen Medizin und Kultur soll dabei helfen neue Impulse wieder und neu zu entdecken.

Als besonderen Service steht Ihnen zudem eine Einführung in die Vorlesungsreihe und medizinisch-literarisches Nachgespräch zu den bereits in Konstanz durchgeführten Veranstaltungen als On-line-Angebot zusätzlich zur Verfügung:

<https://streaming.uni-konstanz.de/fr/vorlesungen/sommersemester-2020/lit-65530-202010/> ■



BLUT UND TINTE

Medizin und Literatur im Gespräch

Ringvorlesung | Wintersemester 2020/21
Universitätsmedizin Berlin | Campus Virchow-Klinikum
Mittelallee 10 (Glashalle) | Hörsaal 6

10.10.2020 Tag der seelischen Gesundheit
Medical Humanities: Perspektiven auf ein unterschätztes Forschungsfeld
Prof. Dr. Florian Steger, Prof. Dr. Dietrich von Engelhardt, Prof. Dr. Dr. Jalid Sehouli und Prof. Dr. Kirsten Mahlike im Gespräch

28.10.2020 Chronisch sterben und Miterben
Prof. Dr. Jalid Sehouli, Ordinarius der Klinik für Gynäkologie und Zentrum für onkologische Chirurgie der Charité und Schriftsteller
Prof. Dr. Markus Vinzent, Religionshistoriker, Autor, Hochschullehrer und Seelsorger, Einstein-Zentrum Chronoi, Berlin, Kings College, London

25.11.2020 Glück
Prof. Dr. Malek Bajbouj, Charité – Universitätsmedizin Berlin, Campus Benjamin Franklin, Klinik und Hochschulambulanz für Psychiatrie und Psychotherapie
Moritz Rinke, Dramatiker und Romanautor

13.01.2021 Suizid
Dr. med. Adak Pirmorady, Europäische Kunstlergilde für Medizin und Kultur, Charité
Prof. Dr. Thomas Macho, Direktor des Internationalen Forschungszentrums Kulturwissenschaften (IFK), Wien

10.02.2021 Unzuverlässig? Erzählungen von Arzt und Patient
Prof. Dr. Dr. Yvonne Wübgen, Stiftungsgastprofessur für „Narration in der Psychiatrie“ an der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Charité Berlin
Dr. Katharina Schwarz, Ruhr-Universität Bochum

Logos: vhs, CHARITÉ, Universität Konstanz, Europäische Kunstlergilde für Medizin und Kultur, IFK, Charité Berlin.

Text: Eine Veranstaltungsreihe der Charité Universitätsmedizin Berlin und Universität Konstanz in Kooperation mit der Europäischen Kunstlergilde für Medizin und Kultur und dem Einstein-Zentrum Chronoi.

LITERATUREMPFEHLUNGEN ...



**„Tanger – Frankfurt –
zum Beispiel“**

von Hans Tischleder

Leider nur noch über Antiquariate erhältlich: Hans Tischleders grossartiges Buch über Tanger. ■



**„Der Mann, der durch das
Jahrhundert fiel“**

von Moritz Rinke

Moritz Rinke legte mit diesem Werk ein furioses Romandebüt vor. Er rührt anarchisch und mit einer umwerfenden Tragikomik an die Lebensmotive seiner teilweise skurril aber faszinierenden wirkenden Figuren und beschreibt auf seiner ganz besonderen Art Geschlechter-, Generations- und Identitätskonflikte mit ihren seelischen Abgründen.

Nachfolgend ein exklusives Interview mit meinem Freund Moritz Rinke:

JS: Wie bist Du auf die Idee für dieses großartige Buch gekommen?

MR: Der Roman spielt ja in der Künstlerkolonie Worpswede, dort bin ich aufgewachsen. Dieser kleine und relativ bekannte Ort, manche nennen ihn ein „Weltdorf“, hat durch seine Anziehungskraft seit Beginn des letzten Jahrhunderts eben auch sehr anschaulich historische Fragestellungen vereinigt: Sozialutopien, Träume von einer Weltrevolution in den Zwanzigern, dann eben das Dritte Reich: Worpswede war ja schwer vereinnahmt durch die nationalsozialistische Kunstpropaganda. Wie verhalte ich mich da als Künstler? Als Mensch, als Familienvater, welchen Preis zahle ich für Erfolg? Das sind Fragen im Roman. Wie ist das mit der Verführung durch Macht? – und die Auftraggeber des berühmten Roman-Großvaters reichten ja offensichtlich vom Reichsbauernführer bis zu Willy Brandt. Dann natürlich die 68er-Zeit, die Worpsweder Gesellschaftsrevolutionäre,

... & INTERVIEW MIT DEM AUTOR MORITZ RINKE

alle kreuz und quer in den Heinrich-Vogeler-Betten. Eine der ersten Ideen war die Rolle des Moores. Ich hatte schon als Kind immer das Gefühl: Wenn ich zulange in meinem Tor beim Fußball stehen bleibe, versinke ich und falle durch alle Zeiten hindurch. Im Moor ist ja alles an Vergangenem konserviert. Und im Roman wird sehr viel gegraben. Mit der Schippe und mit Google. Ich habe auch beides gemacht. Als Kind habe ich nach der Kunst eines Verwandten gegraben.

Der Künstler Carl Emil Uphoff, der Schwiegervater meiner Tante, lebte in dem heutigen Paula Modersohn-Becker-Haus, da habe ich als Kind oft gespielt und genau in diesem Garten hat Uphoff irgendwann zwischen 1933 und 1939 seine offenbar hochbegabte expressionistische Kunst vergraben. Nach dem Krieg hat er sich dann eine andere Biografie gegeben und die Kiste mit den Bildern wieder ausgraben wollen, aber nicht mehr gefunden. Und als Kinder haben wir immer gehört, wie viel Geld

man wohl nun für die Kunst vom Tanten-Schwiegervater bekäme – da haben wir auch gegraben, um am Gewinn beteiligt zu werden. Das Moor also als ein Ort, um Dinge verschwinden zu lassen. Beim Roman-Großvater sind es die riesigen Statuen des nationalsozialistischen Reichsbauernführers, die dann der Protagonist Paul, der Enkel, bei der Trockenlegung des Gartens seines Familienhauses entdeckt – und damit sein Erbe ... Und dann versucht er, diese monströsen Bronzeskulpturen zu entsorgen, da beginnt die absurde Geschichtsaufarbeitung.

JS: Wie lange hattest Du an dem Buch geschrieben?

MR: Erst einmal 18 Jahre unbewusst, weil ich ja in Worpswede meine Kindheit verbracht habe. Vermutlich habe ich da schon recherchiert, obwohl ich noch nicht mal schreiben und lesen konnte. Und dann später noch einmal mit erwachsener Recherche zwei Jahre. Stoffe trägt man ja mit sich herum und schreibt schon an ihnen, ohne es zu wissen.

JS: Warum musste dieses Buch von Dir geschrieben werden?

MR: Für Worpswede bin ich so eine Art moderner Buddenbrooks-Autor, Thomas Mann ist ja von Lübeck gehasst worden für das Sittenbild seiner Geburtsstadt. Bei mir war es anfangs ähnlich. Das Buch bekam man nicht in Worpswede, mein Bruder hat es heimlich in seinem Goldschmiede-Geschäft verkauft. Der Ort fing erst danach an, ernsthaft die Geschichte zu verarbeiten.

Insofern war es an der Zeit, dass jemand solch ein Buch geschrieben hat. Für mich ist es eine Liebeserklärung an meine Heimat. Mittlerweile begreift es der Ort auch und das Buch kennt doch jeder. Der Ort ist nicht so groß, aber berühmt. Das Bordell zum Beispiel, im Buch heißt er Don-Camili-Club, kennt jetzt jeder, auch wenn er den Club nie besucht hat. Überhaupt schon wahnsinnig, dass wir damals für 8000 Dorfbewohner sogar zwei Bordelle hatten, ich hatte immer gedacht, die Kommune reicht.

Wir Kinder hatten immer so unsere Phantasien, was da wohl passiert. Früher haben wir als Kinder immer Bälle durch das offene rotleuchtende geheimnisvolle Fenster geschossen, um dann zu klingeln und den Adidas-Tango-Ball abzuholen. Und nur, um natürlich da hineinzukommen oder eine dieser Frauen zu sehen. So ist auch ein bisschen das Schreiben. Man schießt irgendwo einen Ball hinein, klingelt, bekommt einen winzigen Ausschnitt, der Rest ist Imagination, Roman!

JS: Gab es Diskussionen, Anklagen, Unterlassungsklagen bei so einem Roman, der in der Heimat spielt?

MR: Meine Eltern konnten ein paar Monate nicht mehr in den Supermarkt gehen, weil sie an jedem Regal von Leuten angesprochen wurden. Nach der Lesung in Hannover kam ein älterer Herr und stellte einen Taufbecher auf den Lesetisch. „Wissen Sie, von wem der ist? Von Darré, dem ersten Bauernführer!“, sagte er. – „Wie kommen Sie denn zu diesem Becher, das ist ja Wahnsinn?“, fragte ich.



Moritz Rinke

„Darré ist mein Patenonkel“, sagte er, „ich bin der Sohn vom zweiten Reichsbauernführer Herbert Backe.“ Der zweite Reichsbauernführer Backe war ja einer der schlimmsten Nazis, er hat den Aushungerungsplan für 20 Millionen Russen ausgearbeitet und Hitler vorgelegt, ohne den Backe-Plan hätte es das Unternehmen Barbarossa, also den Angriff auf Russland, vielleicht gar nicht so gegeben, mit diesem gigantischen und irren Lebensraum-Konzept.

Im Roman wird diese Nazi-Backe auch ausgegraben, das wusste aber der Backe-Sohn nicht, als er vor mir stand. Er hatte nur in einer

Zeitung gelesen, dass sein Patenonkel in dem Roman vorkommt. Die Tochter des ersten Reichsbauernführer Darré hatte ich schon nach einer anderen Lesung kennengelernt, sie mochte das Buch, es half ihr, die schreckliche Familiengeschichte aufzuarbeiten. Sie hat das Buch auch ihren Schwestern geschickt, die es hassten. Eine lebt in Gießen, da habe ich studiert, sie führt den größten Schuhladen Darré in Gießen, da habe ich als Student ahnungslos Turnschuhe gekauft. Mittlerweile bin ich besessen von der Idee, alle Töchter und Söhne der Reichsbauernführer zusammen zum Tee einzuladen. ■

REZEPT FÜR DEN MAROKKANISCHEN PFEFFERMINZTEE

Zubereitung:

Etwa 2 TL grünen Tee in die Kanne geben, mit wenig heißem Wasser übergießen und wieder abgießen. Dann den Bund frische Pfefferminze in die Kanne geben, viel Zucker (2–6 Esslöffel) beimgen und die Kanne mit kochendem Wasser auffüllen. Zum Verfeinern können eine Prise Safran, Orangenblüten oder ein paar Tropfen Rosenwasser hinzugegeben werden. Im Winter geben die Marokkaner etwas Wermutkraut („Shiba“) dazu.

Hier die literarische Rezeptbeschreibung aus meinem Buch „Und von Tanger fahren die Boote nach irgendwo“:

„In Marokko wächst die beste Minze der Welt. Ich setze das Wasser zum Kochen auf den Herd, gebe etwas schwarzen, groben Tee hinzu, gebe nun nur ganz wenig kochendes Wasser hinzu, um die trockenen Teeblätter erwachen zu lassen, gieße das erste Wasser ab, fülle nun die ganze Kanne. Jetzt endlich darf das heiße Wasser den durch diese Berührung erwachten Tee umarmen und lieblosen. Nun greife ich vorsichtig mit ganzer Hand die wartenden frischen Minzezweige und drücke sie zärtlich in das heiße, geheimnisvolle Gemisch der Teekanne. Für einige Minuten darf sie jetzt auf die beißende Herdflamme, viel weißer Zucker gesellt sich dazu. Voller Ungeduld und Begierde beschau und belausche ich den werdenden Tee und warte auf den Moment kurz vor dem Siedepunkt, um die Kanne von der Flamme zu nehmen. Ich darf diesen Augenblick auf keinen Fall verpassen, muss mich auf diesen Moment konzentrieren, da sonst die Zeremonie verloren ist und das ganze Vorspiel umsonst war. Irgendwie erspüre ich zum Glück den richtigen Zeitpunkt, bevor meine Augen das Beben des Wassers bemerken. Sanft trenne ich wieder den Tee von der Kanne und gieße ihn durch den eleganten Hals der Tülle in das erste Teeglas mit dem orientalischen Ornament aus grünen und goldenen Mustern und gebe es dann zurück. Ein wildes, blindes Umrühren in der Kanne würde nur die Blätter von den Zweigen reißen und sie zu bitteren Tränen zwingen. Als kleine Entschuldigung für die vorübergehende Trennung gebe ich frische Orangenblütenblätter, orientalische Mae Zhar, in das bebende Gefäß. Der erste Kuss berührt das Glas und wird ohne weitere Berührung zurück in die Kanne gegeben. Nie darf das Glas vollgefüllt werden, stets muss genug Platz im Glas sein, damit der kochend heiße Tee auf dem Weg zum Mund sich etwas abkühlen kann. Vielleicht braucht der Tee aber den Platz, um sich in den Rausch zu singen, bevor er bald für immer verschwinden wird. Es vergehen einige Augenblicke, dann ein erneuter Versuch, den Tee im Glas zu halten. Es gelingt, und meine Sinne erwachen, mein Herz schwillt in tröstende Melancholie. Jeder Schluck verbirgt ein Geheimnis, birgt eine Botschaft, die ich Schluck nach Schluck mehr und mehr entziffern konnte.“ ■

Zutaten:

- 2–3 TL grüner Tee
- 1 Bund frische, marokkanische Pfefferminze
- Zucker
- ca. 500 ml Wasser



Quelle: Adobe Stock / emmi

„AUF DER SUCHE NACH FARBEN (1)“

MIT NABIL EL MAKHLOUFI

Nabil El Makhoulfi, Leipzig.

https://instagram.com/nabil_el_makhoulfi

Seine Bilder sind u.a. vom 22.-23. Februar 2020 auf der „1-54 Contemporary African Art Fair Marrakesch“ in La Mamounia zu sehen. „1-54“ – der Name spielt auf die 54 Staaten Afrikas an. Weitere Werke von ihm hängen aktuell im Museum of African Contemporary Art in Marrakesch.

Zwei Fragen an Nabil Makhoulfi:

JS: Wie bist Du zur Malerei gelangt?

NM: Ich habe schon als Kind viel gezeichnet und gemalt. Und nachdem mir eines Tages mein Onkel ein Paket mit Malbüchern aus Paris mitbrachte, begann meine Reise als Künstler mit einer ganz besonderen Dynamik, da war ich etwa 13 Jahre jung.

JS: Und was ist die Inspirationsquelle für Deine Bilder?

NM: Das „Leben“ zwischen den zwei Kulturen ist meine wichtigste Inspirationsquelle. ■



„AUF DER SUCHE NACH FARBEN (2)“

MIT ANDREAS MAIER

Andreas Maier, Berlin

www.andreasmaier.art

Mit einem PhD in Veterinärmedizin und als ehemaliger Wissenschaftler an der Bundesanstalt für Veterinärmedizin in Berlin hat Andreas Maier einen ganz außergewöhnlichen Hintergrund für einen Künstler. Sein Wissen über die Anatomie und Physiologie der Tiere und eine besondere Achtsamkeit könnten seine beeindruckenden Bilder und Werke erzählen.

Zwei Fragen an Andreas Maier:

JS: Lieber Andreas, wie bist Du zur Malerei gelangt?

AM: Ich habe immer mit der Malerei geliebäugelt und irgendwann habe ich mich sogar getraut! Habe Alles hingeschmissen und einfach auf vergoldete Flächen gemalt, so fing Alles an!

JS: Was sind Deine Inspirationsquellen?

AM: Die Zoologie, die Botanik und Veterinärmedizin, die Natur, all dies sind meine Inspirationsquellen. ■



GEDICHTE & LYRIK**Die Botschaft**

Ich muss es ihm sagen,
 aber wie?,
 oder besser schweigen?,
 aber darf ich das?,
 Schweigen gegen die schreckliche Botschaft?,
 aber die Wahrheit will und muss zu Tage,
 sie hat mich ausgesucht sie auszusprechen,
 aber warum mich?,
 ich nehme den Auftrag an,
 aber wie soll ich es tun?,
 ich tue es für ihn,
 aber habe ich die Kraft?,
 aber hat die Wahrheit ihn gefragt?,
 sage kein einziges Wort,
 meine Augen und die Stille tun es,
 die schreckliche Nachricht ist übermittelt,
 aber unsere Hände lassen sich nicht mehr los
 und sind nun für immer verbunden.

Jalid Sehouli

Aus dem Buch „Von der Kunst, schlechte Nachrichten gut zu überbringen“, Kösel Verlag, 2019



Quelle: Adobe Stock / Ivan Kruk

Die wunderbare Kraft des Schreibens

Schreiben ist nach innen schauen,
 Schreiben ist sich selbst zuhören,
 Schreiben ist Tanzen,
 Schreiben ist sich und andere berühren,
 Schreiben ist Schweigen und Sprechen zugleich,
 Schreiben ist Leben,
 Schreiben ist Lieben.

Jalid Sehouli

Aus dem Buch: „Bauchgefühle – Leben aus Leidenschaft“, Kösel Verlag, 2020

Auf Anfrage sende ich Ihnen jederzeit gerne die früheren Ausgaben 1-3 der Depesche zu.
 E-Mail: JalidSehouli@info.de | Instagram: https://www.instagram.com/depeche_literatur/

IMPRESSUM: Redaktion: Jalid Sehouli | Lektorat: Susanne Fechner, AVISOMed medizin + media